

Muss es überhaupt ein Welpen sein?

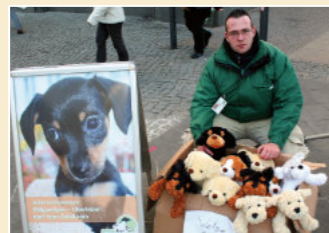
Erwachsene Hunde haben gegenüber dem „jungen Gemüse“ ganz klare Vorteile. Sie sind stubenrein, haben ihre „Ich-muss-alles-zerbeißen-Phase“ hinter sich und stehen in der Regel schon mehr über den Dingen. Außerdem müssen sich ältere Vierbeiner gegenüber Artgenossen nicht mehr ständig beweisen und ihre Menschen nicht bei jeder sich bietenden Gelegenheit herausfordern. Wo finden Sie solch ein Goldstück? In jedem Tierheim!



Im Tierheim warten erwachsene Hunde jeden Alters auf Interessenten.

aktion tier-Aufklärungskampagne

Seit Jahrzehnten engagiert sich aktion tier gegen den skrupellosen Welpenhandel. Im Jahr 2011 haben wir dem Thema außerdem eine spezielle Aufklärungskampagne gewidmet. Besondere Beachtung fand unsere Aktion zum Kampagnenstart in Berlin. Wir hatten ein Glücksrad aufgestellt, welches Passanten drehen konnten. Um zu verdeutlichen, dass das Überleben der Welpen meist Zufall ist, konnte das Rad bei „Gutes Leben“ oder eben „Tod“ und „Krankheit“ stehenbleiben. Im Falle einer schlechten Zukunftsprognose warf ein Vermummter einen Plüschwelpen demonstrativ in einen Abfallkorb.



© Grafik: aktion tier, Ursula Bauer



© Ursula Bauer

Hände weg!

aktion tier rät dringend von einem Welpenkauf auf der Straße, auf einem Markt oder übers Internet ab! Wer auf einem dieser Wege einen Vierbeiner erwirbt, unterstützt womöglich die kriminelle Hundemafia. Das brutale Geschäft auf Kosten der Tiere lässt sich nur stoppen, wenn die Nachfrage versiegt.

Kontakt

aktion tier
Geschäftsstelle
Jüdenstr. 6
13597 Berlin
Tel.: 030 - 30 111 62 30
berlin@aktiontier.org

aktion tier
Mitgliederbetreuung
Jüdenstr. 6
13597 Berlin
Tel.: 030 - 30 111 62 0
aktiontier@aktiontier.org

www.aktiontier.org



Herausgeber: aktion tier - menschen für tiere e.V.
Text: aktion tier/Ursula Bauer
Titel: © Ursula Bauer
Redaktion: © Moventis GmbH
Gestaltung: © Moventis GmbH
Druckerei: FLYERALARM GmbH, 97080 Würzburg
Stand: Oktober 2023



Klimaneutral gedruckt

aktion tier informiert
Das große Geschäft mit den kleinen Hunden



Hunde sind gleich hinter Katzen das zweitliebste Haustier der Deutschen. Besonders hoch im Kurs stehen ganz junge Vierbeiner, die man nach seinen eigenen Vorstellungen erziehen kann. Doch woher bekommt man einen Welpen, und welche Gefahren lauern beim Kauf?

Mafiöse Strukturen

Früher holten sich viele Deutsche ihre Hundewelpen auf grenznahen Märkten, zum Beispiel im osteuropäischen Ausland. Heute hat sich das Geschäft fast vollständig ins Internet verlagert, wo man auf Plattformen wie Deine Tierwelt und eBay Kleinanzeigen schnell fündig wird. Schätzungen zufolge sollen monatlich mehrere 10.000 junge Hunde aus ganz Europa online gehandelt werden. Da hierbei immense Gewinne herauspringen, haben Kriminelle komplexe mafiöse Strukturen aufgebaut, gegen die deutsche Behörden weitestgehend machtlos sind. Der organisierte Verkauf von Hunden und Katzen soll inzwischen ähnlich lukrativ sein wie der Drogen- und Waffenhandel. Involviert sind nicht nur die Vermehrer und diverse Zwischenhändler, sondern auch Transporteure und sogar Tierärzte, die falsche Impfpässe ausstellen.



Der lukrative Hundehandel boomt.

Woher kommen die Welpen?

Natürlich gibt es auch hierzulande Menschen, die auf die „Geschäftsidee“ der Hundezucht kommen, sich ein möglichst reines Tier besorgen und dann eifrig vermehren. In der Regel ohne Sachverstand und ohne die erforderliche Genehmigung nach dem Tierschutzgesetz. Den Großteil der via Internet angebotenen Hundebabys liefern allerdings Händler, die im europäischen Ausland Welpen im ländlichen Raum für wenig Geld einsammeln. Dort hält fast jeder einen unkastrierten Hund und freut sich über ein paar Euro. Daneben kaufen die Händler ihre Ware auch von regelrechten Hundefarmen, wo ganz gezielt viele Rassehündinnen auf engstem Raum gehalten werden und permanent gebären müssen.



Als Gebärmachine missbrauchte Hündin.





Welpenverkäuferin auf einem Markt in Polen.

Die Zeit der Billigwelpen ist vorbei

Vor allem auf osteuropäischen Märkten wurden Welpen von Privatpersonen oder Kleinhändlern in der Vergangenheit für einen lächerlichen Preis abgegeben, und selbst angeblich reinrassige Huskys und Malteser kosteten selten mehr als 50 Euro.

Nachdem das Thema 'Billigwelpen' in den Medien groß thematisiert wurde und im Kopf der potenziellen Käufer hängen blieb, dass ein billiger Hund ein „schlechter“, weil kranker Hund ist, haben die Händler einfach die Preise ordentlich angehoben. Reinrassige Welpen kosten mittlerweile zwischen 1.500 und 3.000 Euro, Mischlinge bekommt man ab 450 Euro. Wer glaubt, dass der teure Hund gesund ist und aus einer seriösen Quelle stammt, ist allerdings auf dem Holzweg. Die höheren Preise bedienen einfach nur die weit verbreitete Meinung „teuer = gut“. Durch diese Praxis wächst lediglich die Gewinnspanne der Händler, ihre Ware ist, wie die früheren Billigwelpen, natürlich ebenfalls meistens zu jung und krank.

Viele Hunde sind todkrank

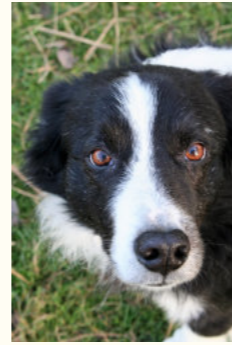
Sowohl in den "Produktionsstätten" als auch bei Händlern und Transporteuren gibt es in der Regel weder Quarantäne- noch Hygienekonzepte, so dass die jungen Tiere einer Vielzahl von Bakterien, Viren und Parasiten ausgesetzt sind. Die in der ersten Zeit über die Muttermilch übertragenen Antikörper gewähren ihnen nur bis etwa zur vierten Lebenswoche einen gewissen Schutz, danach vermehren sich die Krankheitserreger jedoch rasant.



Kranker Welpen.

Bei diesem skrupellosen Geschäft werden die Babys bewusst viel zu früh von ihren Müttern getrennt, um die kurze Zeitspanne zwischen Ende des Immunschutzes und Ausbruch der tödlichen Krankheiten zum Verkauf der Tiere zu nutzen. Denn dann sehen die Kleinen noch recht gesund und munter aus.

Gemäß den Schätzungen deutscher Tierärzte sind über 50% der vorrangig aus Rumänien, Ungarn, Tschechien, Polen und der Slowakei stammenden Welpen dem Tod geweiht, da kurz nach dem Kauf zum Beispiel Parvovirose oder Staupe ausbrechen, zwei hoch ansteckende und meist tödlich verlaufende Infektionskrankheiten. Ein starker Parasitenbefall kommt häufig dazu. Normalerweise werden Hundebabys mit 8 Wochen gegen die schlimmsten Krankheiten geimpft und auch entwurmt. Profitorientierte Händler sparen sich die Kosten auf dem Rücken der Tiere.



Viele traumatisierte Welpen wachsen zu Angsthunden heran.

Zusätzlich traumatisieren der frühe Verlust der Mutter und die schrecklichen Erlebnisse in den ersten Lebenswochen die jungen Hunde derart, dass viele von ihnen ihr Leben lang unter Verhaltensstörungen leiden.

Illegal importiert

Die im Ausland „produzierten“ Welpen werden hierzulande über Anzeigen im Internet angeboten, die mit niedlichen Fotos garniert sind, damit sich schnell ein Hundefreund unsterblich „verliebt“. Oft stellen die Bilder nicht das angebotene, kranke Tier dar, und es wird meist verschwiegen, dass die Ware aus dem Ausland stammt. Papiere zur Abstammung, Chipnummern und Impfässe sind in den meisten Fällen gefälscht.



Lassen Sie sich nicht durch schöne Fotos täuschen.

In 2021 wurde bei einem illegal importierten Welpen sogar Tollwut nachgewiesen.



Symbolbild. © Ursula Bauer

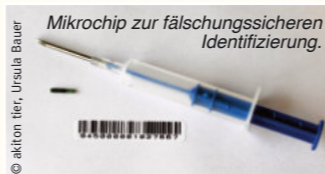
Für den Transport werden in der Regel ahnungslose Fahrer rekrutiert, die sich dann mit Kleintransportern voller Welpen in kleinen Käfigen auf den Weg nach Deutschland machen, wo Endverkäufer und Kunden schon warten. Die offenen EU-Grenzen machen es den Kriminellen leicht, und amtliche Kontrollen finden nur stichprobenartig statt. Wird doch einmal ein illegaler Hundetransport gestoppt, droht meist nur ein kleines Bußgeld.

Auch die Käufer machen sich strafbar

- Gemäß der Deutschen Tierschutz-Hundeverordnung darf ein Welpen erst im Alter von über acht Wochen vom Muttertier getrennt und weitergegeben werden. Wer ein jüngeres Tier, unabhängig vom Herkunftsland, ersteht, handelt ordnungswidrig und kann bestraft werden!
- Sämtliche Hunde, die aus einem EU-Mitgliedsstaat nach Deutschland eingeführt werden, müssen einen EU-Heimtierausweis besitzen, gechipt und gegen Tollwut geimpft sein. Wer gegen diese Einfuhrbestimmungen verstößt oder einen illegal importierten Hund kauft, macht sich strafbar!
- Die Einfuhr von Welpen unter 15 Wochen ist verboten, da Welpen frühestens mit 12 Wochen gegen Tollwut geimpft werden dürfen und der Impfschutz erst nach weiteren 3 Wochen wirksam ist.
- Hunde der Rassen Pit-Bullterrier, American Staffordshire-Terrier, Staffordshire-Bullterrier, Bullterrier sowie deren Kreuzungen dürfen nicht nach Deutschland eingeführt werden, und auch die Haltung einer Reihe sogenannter gefährlicher Hunde ist in verschiedenen Bundesländern ohne spezielle Genehmigung verboten.



© Grafik: aktion tier, Ursula Bauer



Mikrochip zur fälschungssicheren Identifizierung.

Der EU-Heimtierausweis muss immer von einem autorisierten Tierarzt des Heimatlandes des Hundes ausgestellt werden.



© aktion tier, Ursula Bauer



Wenn beim Züchter nicht mindestens das Muttertier vor Ort ist, sollte man misstrauisch sein.

Welpen von deutschen Züchtern kaufen?

Grundsätzlich sinkt die Gefahr, einen kranken oder illegal importierten Welpen zu kaufen, wenn man sich an einen hiesigen seriösen Züchter wendet, der seine Hunde gut betreut und eine maßvolle Vermehrung betreibt. Aber auch unter den deutschen Züchtern finden sich viele schwarze Schafe, die Masse mit Klasse verwechseln und meist mit mehreren Rassen züchten, was das Zeug hält. Am besten besucht man den Züchter persönlich und verschafft sich einen eigenen Eindruck. Wie viele Hunde werden gehalten? Wo und wie leben die Tiere? Sind auch die Elterntiere vor Ort oder lediglich Welpen? Dürfen sich Interessenten wirklich alles ansehen oder werden nur ausgewählte Hundebabys in einem „Showroom“ präsentiert? Sind die Hunde gesund und ausgeglichen oder kränklich und verängstigt? Im Zweifelsfall lieber NEIN sagen und auf keinen Fall aus Mitleid kaufen.

Oder aus dem hiesigen Fachhandel?

In der 'Welpenstube Winkel' in Drosten werden immer ca. 150 Welpen unterschiedlicher Rassen sowie Mischlinge angeboten. Sie sollen aus Osteuropa stammen. Woher genau (Bauernhof, Züchter, Hundefarm) bleibt unklar. Ebenso, was mit den älter werdenden, unverkauften Tieren geschieht. Der Betrieb ist jedoch genehmigt und somit legal.

Dem Gesetz nach dürfte auch jede genehmigte deutsche Zoohandlung Hunde und Katzen verkaufen. Die dem Zentralverband Zoologischer Fachbetriebe (ZZF) angehörigen Zoohandlungen (ca. 30% aller Zoogeschäfte) verzichten jedoch freiwillig auf den Handel mit diesen Tieren. Dass man in den übrigen Geschäften kaum Hunde- oder Katzenwelpen findet, liegt wahrscheinlich an der zu erwartenden massiven Kritik.